

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensiege-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Erfüllung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die 2. Namenszeile 35 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 200

Altensiege, Dienstag den 26. August.

Jahrgang 1924

## Die deutsche Scheidemünze.

W.B. Die Reichsregierung beabsichtigt die Ausgabe neuen Silbergeldes im Betrage von 300 Millionen Rentenmark. Zu diesem Zweck müßte sie einen großen Posten Silber im Auslande (Amerika) aufkaufen. Gegen diese Ansicht hat sich eine lebhaftere Opposition erhoben. Es wird betont, daß es bei der in Deutschland herrschenden Kreditnot unverantwortlich sei, Beträge von vielen Millionen Goldmark aus der Wirtschaft herauszuziehen und stillzulegen. In der Tat ist das umlaufende Edelmetall, so oft es auch von einer Hand in die andere geht, totes Kapital. Das Publikum hat sich an die Geldscheine zu 1, 2 und 5 Mark gewöhnt und ist gar nicht mehr darauf eingestellt, größere Beträge in Bargeld bei sich zu führen. Immerhin hat es das Vertrauen in die Haltbarkeit der Rentenmarkwährung belebt, als schließlich auch das solange entbehrt Münzgeld in den Verkehr gelangte.

Im Publikum bestehen noch immer falsche Vorstellungen über das Wesen des Hartgeldes und seiner verschiedenen Erscheinungsformen. Bei der alten deutschen Goldwährung waren nur die Goldstücke (5, 10 und 20 Mark-Stücke) vollwertiges Geld. Das in diesen Goldstücken enthaltene Gold hatte den Wert, welcher der Münze aufgeprägt war; nur ein kleiner Betrag „der Schlagtag“, war zur Deckung der Prägekosten in Abzug gebracht. Das Silber- und Kupfergeld war „Scheidemünze“. Es brauchte in großen Beträgen nicht in Zahlung genommen zu werden. Die Scheidemünze hatte einen geringeren Materialwert, als ihr aufgedrückt war. Ein silbernes Einmarkstück enthielt für etwas mehr als 40 Pfennig Silber. So ist es auch zu erklären, daß bei dem allmählichen Absinken der deutschen Währung während des Krieges zunächst das vollwertige Goldgeld und später erst das um fast 60 Prozent unterwertige Silbergeld gehandelt wurde. Das heutige Silbergeld ist noch erheblich unterwertiger als das alte Silbergeld. Es wird aber im Publikum — im Gegenatz zum alten Silbergeld — zum vollen Nennwert in Zahlung genommen, weil es auf jeder öffentlichen Kasse zu seinem vollen Werte angenommen wird. Aus der Unterwertigkeit der heutigen deutschen Scheidemünze (Silber-, Kupfer- und Bronzegeld) macht also das Reich ein gutes Geschäft. Die Herstellung von 100 Mark Silbergeld kostet kaum 20 Mark; 80 Mark sind reiner Münzgewinn. Genau genommen macht das Reich beim Publikum eine heimliche Zwangsleihe, indem es Geldstücke mit geringerem Materialwert in den Umlauf bringt. Solange die Reichsfinanzen so angepannt sind wie jetzt, hat die Reichsfinanzverwaltung natürlich ein Interesse daran, möglichst hohe Münzgewinne zu erzielen. Da hiermit eine Schädigung des Publikums nicht verbunden ist, könnte man sich dabei beruhigen, wenn nicht eben eine gesteigerte Ausprägung von Scheidemünzen zu Edelmetallkäufen im Auslande und damit zur volkswirtschaftlichen Stilllegung von Kapital Anlaß gäbe.

Es muß auch berücksichtigt werden, daß es sich bei den Münzgewinnen um einmalige Gewinne handelt, da der Verkehr ja nur eine begrenzte Menge Hartgeld aufnimmt. Beim Uebergang zu einer neuen Währung müßten natürlich auch die alten Scheidemünzen auf Kosten des Reiches eingezogen werden. Dann würde der Münzgewinn wieder ausgelöscht werden, soweit nicht ein Teil der umlaufenden Geldstücke zu Sammelzwecken, für Schmuckstücke oder auch aus Nachlässigkeit in den Händen des Publikums bleibt. Erst bei der Ausgabe neuer Scheidemünzen würde der Münzgewinn wieder eintreten. Dies könnte also beim Uebergang zu einer neuen Goldwährung sehr bald der Fall sein, und darum ist auch aus diesem Grunde eine weitere erhebliche Steigerung des Hartgeldumlaufes nicht ratsam.

## Die Vertrauenserklärung für Herriot.

Die französische Kammer sprach, wie schon gemeldet, der Regierung mit 336 gegen 204 Stimmen das Vertrauen aus.

Der Vertrauenserklärung hat folgenden Wortlaut: Die Kammer beglückwünscht die Regierung dazu, dem Schiedsgerichtspräsidenten bei den Londoner Abmachungen zum Siege verholfen und dadurch den Unterhändlern Gelegenheit geschaffen zu haben, zu einer praktischen und friedlichen Lösung der Entschädigungsfrage in einem weitherzigen Geiste der Zusammenarbeit und der internationalen Verständigung zu kommen. Die Kammer vertraut der Regierung, daß sie bei den nächsten Unterhandlungen über die Kriegsschulden und bei den Völkerbundsverhandlungen das Werk der Gerechtigkeit und des Friedens fortsetzt, der ebensoviel die Sicherheit Frankreichs als den Wiederaufbau Europas verbürgen wird.

In den Kreisen der Linken herrscht über das Abstimmungsergebnis allgemeine Genugtuung, insbesondere bei der Feststellung der Tatsache, daß die Behauptung der Gegner, die Mehrheit des 4. Mai sei bereits dahin, Lügen gestraft wurde. Die Mehrheit der Kammer, die die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen gebilligt und damit die Regierung Frankreichs zu ihrer Unterzeichnung autorisiert hat, reicht von den Sozialisten über die Gruppen der radikalen Linken hinaus in das Lager der gemäßigten Rechten, von denen eine große Anzahl gestern gegen die eigene Fraktion stimmte. Geschlossen haben sie die Annahme der Londoner Beschlüsse gegen die äußerste Rechte durchgedrückt.

Der letzte Tag der Interpellation brachte einen leichten Ansturm der Gegner. Nicht weniger als vier ehemalige Mitglieder des Kabinetts Poincaré nahmen daran teil. Herriot, der ungewöhnlich gut in Form war, blieb jedoch seiner Anzuspitzung die Antwort schuldig und erhob sich, nachdem er in scharf zugespitzten Polemiken durch treffende Bemerkungen die Argumente widerlegt hatte, mit denen die Anhänger der Gewaltpolitik das Werk der Verständigung sabotieren zu können glaubten, in seiner Schlussrede zu einer Größe der politischen Moral wie zu einer Höhe der Gesinnung, die selbst die lautesten Schreier des nationalen Blods verstummen ließ.

„Mit einem Schlag“, schildert der „Ouvrier“ den Eindruck der Rede, „sprengte er die Fesseln, die ihm die Gegner anzulegen versuchten, vertauschte er die Rollen und ließ ihnen die Ehrlosigkeit ihrer eigenen Absicht bewußt werden. Am eindringlichsten, man kann sagen am rührendsten war der Ton, in dem er zu ihnen sprach. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, seine Gegner durch sanfte Ueberrredung und durch den gesunden Menschenverstand zu überzeugen. Wie ein guter Hirte, der die verirrtten Lämmer sammelt, lenkte er ihre Blicke auf das Ruhebedürfnis der Welt und wie die erwachende Morgenröte einer neuen Zeit nach dunkler Nacht zu dämmern beginnt, versuchte er ihnen zu zeigen, daß ihre geblendeten Augen den Aufbau aus eigenen Kräften nicht vollziehen vermöchten.“

In der Tat hat Herriot Worte gesprochen, wie sie in einem französischen Parlament seit Kriegsausbruch nicht mehr gehört worden sind. Entweder, so führte er aus, müsse man den Damesplan in Vorschlag und Bogen ablehnen, oder man müsse sich der Notwendigkeit beugen, daß es eine Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Alliierten selbst, sondern zwischen diesen und Deutschland erfordere. Man müsse endlich Schluss machen mit der Ansicht, daß um Frankreich leben zu lassen, Deutschland ruiniert werden müsse. Man habe geglaubt, auf diese romantische Idee den Frieden aufzubauen zu können, aber man habe sich bald davon überzeugen müssen, daß „wenn Frankreich bezahlt werden soll, Deutschland gesund gemacht werden müsse“.

## Neues vom Tage.

### Schwierigkeiten für die Anleihe?

Berlin, 25. Aug. Aus London meldet „Europa Press“: Der „Observer“ glaubt zu wissen, daß für die Ausgabe der 800 Millionen-Anleihe bedeutende Schwierigkeiten auftreten seien. Amerikanische Bankiers hätten bei den in Frage kommenden Geldverleihern nur wenig Begeisterung für die Anleihe gefunden. Die Geldverleiher kritisierten vor allem die Verlängerung der Ruhrbesetzung und forderten, daß Frankreich und England eine besondere staatliche Bürgschaft für die Anleihe gewähren sollten.

### Auswärtiger Ausschuh.

Berlin, 25. Aug. Der Auswärtige Ausschuh des Reichstags erledigte in zehnstündiger ununterbrochener Sitzung die Gesetzentwürfe über die Industriebelastung, über die Ausbringung dieser Industriebelastung und über die Reichsbahn. Außerdem wurden mehrere Resolutionen angenommen wegen Sicherstellung der Rechte der Beamtenschaft bei der Reichsbahn.

### Tannenbergsfeier in Königsberg.

Königsberg, 25. Aug. In Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Generalfeldmarschalls von Madensen und mehrerer anderer Heerführer fand am Samstagabend in der Stadthalle eine Tannenbergsfeier statt, zu der die ostpreussischen Provinzialbehörden eingeladen hatten. Nach Orgelvorträgen und dem Gesang des Niederländischen Dankgebetes hielt der Vorsitzende des ostpreussischen Provinziallandtages, Wirtl. Geh. Rat v. Berg-Markmann eine Ansprache. Er gedachte des Heldentamptes vor 10 Jahren und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist, der da-

mals das ganze deutsche Volk befeelte, sich wieder erneuere. Sodann ergriff Generalfeldmarschall von Hindenburg das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich danke Ihnen herzlich für die Worte, die an uns gerichtet worden sind, vor allen Dingen für das Gedanke an unsere gefallenen Brüder. Wir Ueberlebenden haben unsere Pflicht und Schuldigkeit. Dieses Pflichtgefühl, dieses alte eiserne deutsche Pflichtgefühl muß uns begleiten in die Zukunft, dann werden wir mit Gottes Hilfe wieder besseren Zeiten entgegengehen. Ich richte die herzlichste Bitte an die Versammlung, dieses Pflichtgefühl zu wecken und zu fördern, so daß wir wieder in Ehren bestehen können.

### Eine Studienreise Herriots nach Elsch-Lothringen.

Paris, 25. Aug. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß Herriot in der Absicht, sich an Ort und Stelle über die Lage in Elsch-Lothringen zu unterrichten und in eigener Person die gegenwärtige Gesehgebung und den Fortschritt hinsichtlich der Einrichtung der französischen Gesehe zu si dieren, entschlossen ist, demnächst eine Studienreise nach Elsch-Lothringen zu machen. Der Ministerpräsident wird sich in den ersten Tagen des Monats Oktober nach Straßburg begeben.

## Deutscher Reichstag.

### Die Stellungnahme zum Londoner Abkommen.

Die Regierungsparteien für Annahme. — Deutschnationale, Balthasar und Kommunisten gegen die Annahme. — Die Zweidrittelmehrheit durch die parteiübergreifende Koalition in Frage gestellt.

Berlin, 25. Aug.

Präsident Waltrau eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Das Haus tritt sofort in die Besprechung der Regierungserklärung, verbunden mit der ersten Beratung der Gutachtengegense ein.

Abg. Oerter (D.natl.) erinnert daran, daß vor der Londoner Konferenz die Deutschnationalen erklärt haben, die Zeit für ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum sei erst gekommen nach der Rückkehr der deutschen Delegation. Die Delegation ist nun zurückgekehrt und heute sind wir Deutschnationalen zu unserem Gebahren leider genötigt, der Regierung nach den verschiedenen Richtungen hin unser Mißtrauen auszudrücken. (Beifall bei den Deutschnationalen.) Nachdrücklich erklären wir unser Mißtrauen gegenüber dem Verhalten der deutschen Delegation in London, gegenüber dem Ergebnis der Londoner Konferenz und nicht zuletzt gegenüber den Reden, die vorwiegend von den drei Vertretern der Regierung her gehalten wurden. Diese Reden waren gegen die nationale Koalition gerichtet. Ob es keine Möglichkeit ausmündigekommen mit der nationalen Koalition zum Zweck einer erfolgreicheren Außenpolitik. Wir stimmen durchaus der Bemerkung Dr. Stresemanns zu, daß der Antrag um die Vertretung des besetzten Gebietes in London nicht berührt ist, sondern erst beginnt. Dann wäre es aber erst recht notwendig gewesen, die Waffen für den Kampf zu scharfen und sie nicht abzumuntern. Wir können es nicht billigen, daß das besetzte Gebiet immer wieder gegen das gesamte Deutschland angehetzt wird. Wenn Dr. Stresemann immer auf die Bedeutung der realen Machtverhältnisse hinweist, so liegt darin eine Verkennung der Sozialität und des Rechtsgedankens der Deutschlands eintrage Waise ist. Aus den Reden der Minister klänge die Trostung gegen die deutsche Wirtschaft, man werde ihr bei Ablehnung des Gutachtens den Kredit wehren. So entsteht der Eindruck, daß die gegenwärtige Regierung eine Regierung gegen die deutsche Wirtschaft ist. Gäßen die Minister vorwiegend, so wären sie vielleicht Staatsmänner geblieben. Die deutsche Delegation ging unter denkbar günstigen Bedingungen nach London. In London wurde viel zu viel Rücksicht auf die Persönlichkeit Herriots genommen. Wir haben aber nicht mit Versehen, sondern es haben die Völker miteinander zu verhandeln. (Beifall.) Herriot, der auf die deutsche Delegation einen Druck ausübte, hat beim deutschen Volk viel ausgemacht. Trotz dieses Druckes hätte die deutsche Delegation bei ihrem Unannehmbar bleiben müssen. Denn Deutschland muß an dem Rechtsstandpunkt festhalten, der keine einzige Seele ist. Wir vermissen auch die richtige Ausdeutung der Stimmung der Bankiers. Das Ausland legt den größten Wert auf eine freiwillige Unterwerfung der deutschen Delegation. Oder hätte die deutsche Delegation erklären müssen, bei einer Fortsetzung der Ruhrbesetzung könne Deutschland sich nur einem Pakt fügen. Während dieser Zeit von einem Jahre kann noch allerdings passieren. Man kann eine deutsche Verfassung konstruieren. Es kann auch ein französischer Regierungswechsel eintreten. Am 1. Oktober sind wir verpflichtet, in handelspolitische Verhandlungen mit Frankreich einzutreten, und der Feind steht noch im Lande. Solange noch ein französischer Feind im Lande steht, müßten handelspolitische Verhandlungen abgelehnt werden. Die französische Aufgabe zu einer Räumung des Ruhrgebietes ist viel zu unbestimmt. Die Kriegsschuldfrage hätte an den Ausgange der Londoner Konferenz gestellt werden müssen. Ich hätte diese Frage als Unterhändler ausgetrollt und wenn die anderen mich nicht hätten hören wollen und hinausgeschleust worden, so würde ich demnach weiter gesprochen haben. Bei den ersten Vorberatungen des Gutachtens hätte man Deftigkeit auszuweisen sollen, vielleicht wäre es besser geworden. Die deutsche Souveränität und Euerdrecht ist damit erledigt. Das deutsche Volk wird auf die Einführung eines ostpreussischen Reichs bedacht. Der verlorene Kredit werden nur eine Schindelmühle-Wirtschaft herbeiführen mit nachfolgendem Ruinestumme. Den Deutschnationalen bleibt kein anderer Weg als die Ablehnung aller Gutachtengegense. Wenn dann die Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wird, dann ist durchaus nicht alles aus, sondern dann entsteht die Notwendigkeit, daß man neuem verhandelt werden muß. Schließlich wird das Ausland lieber mit einer Regierung verhandeln, der die Deutschnationalen verfeindet sind, als mit einer Arbeiterregierung, welche an die Spitze, deren Unterdrückung auch bei den internationalen Bankiers einen besonderen Wert haben dürfte. Das Ziel unserer Expedition ist die Verwirklichung neuer Verhandlungen mit einem für Deutschland günstigeren Ergebnis. Weiter, die der sozialdemokratischen Partei folgen, werden dies noch mit ihrem Dames bezeugen. (Beifall bei den Deutschnationalen.) (Beifall bei den Sozialisten.) (Beifall bei den Sozialisten.)

Abg. Dr. Ollivier (Soz.) vertritt eine genaue Erklärung des Wortes über die, wie die Deutschnationalen ihre abnehmende Haltung bei der entscheidenden Abstimmung betonen wollen. Die Sit-





**Verkaufspreise.** Wonnenden: Aufuhr 154 Zentner Weizen, 14 Zentner Gerste, 10 Zentner Roggen, 3 Zentner Weizen, 3 Zentner Dinkel, Weizen für Weizen, alt 14-16, neu 11; Ober 11-12; Roggen 10; Gerste 10-10,75; Dinkel 10 je Zentner. — **Zinsende:** 28 folgte der Zentner Dinkel 9-9,25, Ober 10-11, Roggen 8, Weizen 11-14, Gerste 11-12.

**Wonnenden.** 28. Aug. Auf dem Viehmarkt folgten 50 Alfo Gebendgewicht: Ochsen 25-30, Kühe 20-25, Rinder und Risse 12-15, Ferkel 10-12, Schafe 20-25, Schweine 60-80. — Auf dem Pferdemarkt folgten Kribbelkörbe 100-1400 A, Schladlerkörbe 40-1000 A, Gandel rubia.

**Nach- und Schweinepreise vom 25. Aug. Rätzingen:** Ochsen 220-420 A, Kühe 220-350 A, Rinder 170-510 A, Ferkel 10-100 A, Ferkel 15-20 A, Milchschweine 18-25 A. — **Debringen:** Ferkel folgten 100 A, Kühe 100 A, Kalbinnen 140-200 A, Junger 120-200 A pro Stück. — **Balingen:** Aufuhr 183 Milchschweine: Stückpreis 40-60 A. — **Gräßlheim:** Aufuhr 504 Milchschweine und 8 Ferkel: Paarpreis 35-45 bis 70-100 A.

**Rohstoffe:** Es folgten Ochsen 100-200 A, Kühe und Kalbinnen 100-200 A, Junger 100-250 A, Ferkel 80-150 A, Milchschweine 40-60 A, Bleien-Böde 40-150 A.

**Oberrheinische.** Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins stellen sich die Oberrheinischen im Lande durchschnittlich wie folgt: Tafel- und Wirtschaftselbittel mittel bis gut, Tafel- und Wirtschaftselbittel mittel bis gut. In Schwaben ist volla Witterung: Salzwasser und Gekochtes auf bis sehr gut. Die Ernte ist nicht gleichmäßig aus; einzelne Gebiete haben Witterung, andere Vollernte. Haupternte, Trauben, Dinkel, und Strohhalben haben freudensweise den Durchschnitt fast gleich erreicht. Der Obstmarkt ist immer noch überfüllt, ebenso der Gemüsemarkt. Die Preise gehen weiter zurück, nur Rohwolle und Eisenwaren haben weiter angesetzt. Die Weinverhältnisse sind bedauerliche Formen an, die Ware geht aber immer ab, nach hier und anderswärts.

**Mittelrhein.** 28. Aug. (Eckmarkt.) Aufuhr 42 Ochsen, 10 Zentner Weizen, 3 Zentner Gerste, 10 Zentner Roggen waren zweckmäßig Edele zu befürworten, wovon der Zentner 2,50 A folgte.

## Letzte Nachrichten.

### Keine Klärung der parlamentarischen Lage.

**WTB. Berlin, 26. August.** Auch die gestrige Debatte im Reichstag hat, wie die Blätter schreiben, keine Klärung der parlamentarischen Lage gebracht. Eins kann allerdings nach den Äußerungen der Blätter als feststehend angenommen werden: die deutsch-nationale Fraktion wird keinen Zwang auf ihre Mitglieder ausüben.

Die „Kreuzzeitung“ beantwortet die Frage: „Werden

die Deutsch-Nationalen die Abstimmung freigeben?“ mit folgenden Worten: „Die Deutsch-Nationale Volkspartei respektiert den 21. Artikel der Verfassung, der besagt, die Abgeordneten seien Vertreter des ganzen Volkes, ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden. Keiner hat so scharf den Fraktionszwang bekämpft wie Dr. Helfferich.“

In den Bemerkungen der „Deutschen Tageszeitung“ zu der gestrigen Reichstagsdebatte kommt das Sehnen der Deutsch-Nationalen nach Bildung des großen Bürgerblocks zum Ausdruck. Das Blatt schreibt: Weder Deutsche Volkspartei noch Zentrum können irgendwie darüber zweifelhaft sein, daß nach Inkrafttreten der Dawesgesetz für ein Zusammengehen der bürgerlichen Parteien noch viel dringlichere sachliche Gründe sprechen würden als schon jetzt. Interessant an dieser Bemerkung ist übrigens auch, daß das Blatt mit der Möglichkeit der Annahme der Gesetzese rechnet.

Das „Berliner Tageblatt“ spricht sich gegen einen Eintritt der Deutsch-Nationalen in die Regierung, und zwar nicht nur aus innen-, sondern auch aus außenpolitischen Gründen. Die Atmosphäre der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die jetzt angebahnt sei, würde sofort wieder getrübt werden und ein weiteres Entgegenkommen Herriots in der Frage der Ruhräumung würde kaum noch in Betracht kommen.

### Weitere Zustimmung zum Londoner Abkommen.

**WTB. Berlin, 25. August.** Aus allen Teilen des besetzten Gebietes sind bei der Reichsregierung weitere Kundgebungen zugunsten der Annahme des Londoner Abkommens eingegangen.

**WTB. Berlin, 25. August.** Auf der Präsidial Sitzung des Hansabundes wurde nach dem Bericht des Präsidenten des Hansabundes, des Reichstagsabgeordneten Hermann Fischer, eine Kundgebung einstimmig angenommen, in welcher gesagt wird, daß das Präsidium des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie sich mit allem Nach-

druck dem Protest, den der deutsche Industrie- und Handelsrat, der Reichsverband der deutschen Industrie und der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete gegenüber der mit der Zielsetzung des Sachverständigengutachtens unvereinbarten Aufrechterhaltung der militärischen Besetzung deutschen Gebietes außerhalb der Pariser Vertragsgrenzen erhoben wurde, anschließt, aber an den deutschen Reichstag den dringenden Appell richtet, die das Londoner Protokoll betreffenden Gesetzesvorlagen anzunehmen.

### Die Lesung der Vorlagen zur Londoner Konferenz.

**WTB. Berlin, 25. August.** Der Aeltererrat des Reichstags beschloß, daß die erste Lesung der Vorlagen zur Londoner Konferenz heute zu Ende geführt werden soll. Am Dienstag soll die zweite Lesung und die Einzelberatung der verschiedenen Gesetzentwürfe erfolgen. Die dritte Lesung findet am Donnerstag statt. Nach ihrem Abschluß finden die entscheidenden Abstimmungen statt.

### Ein Auslieferungsgesuch Deutschlands.

**WTB. Budapest, 25. Aug.** Wie die Blätter melden, richtete die deutsche Regierung an die ungarische Behörde heute das Ansuchen um Einleitung des Auslieferungsvorganges gegen Förster-Schulz.

### Öffentlicher Anschlag der Rede Herriots.

**WTB. Paris, 25. Aug.** Bei Beginn der heutigen Nachmittags Sitzung der Kammer wurde mit 363 gegen 165 Stimmen der öffentliche Anschlag der Rede Herriots, die Herriot als Entgegnung auf die Interpellationen am Schluß der Kammer Sitzung vom 23. Aug. gehalten hat.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage verwahrt sich immer noch ihren unänderlichen Charakter, so daß für Mittwoch Fortsetzung des vielfach trüben und teilweise regnerischen, nur vorübergehend aufheitern den Wetters zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf. Druck und Verlag der W. Reiter'schen Buchdruckerei Alenitz.

Gompelscheuer — Pöppelstal.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 30. August 1924  
in unser Gasthaus zum Hirsch in Pöppelstal  
freundlichst einzuladen.

<p><b>Matthäus Girebach</b> Sohn des Jakob-Friedrich Girebach Gompelscheuer</p>	<p><b>Mina Erhard</b> Tochter des † Friedrich Erhard, Hirchwirts in Pöppelstal.</p>
---	---

Kirchgang um 11 Uhr in Ezstal.

Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Landw. Bezug- u. Absatz-Genossensch. m. b. H.

## Altensteig.

Frisch eingetroffen:

**Ia. Roggenfuttermehl  
und Weizenkleie,  
Ia. Weizenmehl  
La Plata-Hafer.**

### Bestellungen auf Saatfrucht

wollen bis spätestens 1. September eingereicht werden an die Fernsprecher Nr. 85. Geschäftsstelle.

## Vieh-Verkauf.

Von kommenden Mittwoch, den 27. August, von vormittags 8 Uhr an, steht in meiner Stallung in Wildberg ein großer Transport erstklassiger

**Kälberkühe,**  
sowie  
**große Auswahl  
hochträchtige  
Kalbinnen**

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet.

## Hermann Hopfer.

Bringe meiner w. Kundschaft in empfehlende Erinnerung, daß ich stets

## Weiß- u. Brotmehl

besten Qualität, sowie auch

## Kleie

zum billigsten Tagespreis auf Lager habe.

**M. Wurster z. Baiermühle.**

Einen zuverlässigen

## Pferdeknecht

zum Langholzführen sucht  
Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

Egenhausen,  
Gutes

## Salatöl

geruchlos, Bodenöl  
sowie  
feinstes Cocosfett  
empfiehlt billigt  
**J. Kaltenbach.**

Altensteig.

## Büffel-Beize

Bartlett-Bodenwische,  
Leinöl und Bodenöl  
ist billigst erhältlich bei  
**Lorenz Luz jr. Tel. 46.**

---

Spielberg.

Zwei schöne  
**Fäuser-  
schweine**

verkauft  
Wtw. Steeb, Ziegelh.

Altensteig.

Ein trächtiges  
**Mutter-  
schwein**

hat zu verkaufen, evtl. auch zu vertauschen  
Abrecht, Egenhauserstr.

---

**„Niffin“  
Kopfläuse**

gegen  
Nichts anderes nehmen!  
Apotheke Altensteig.

## Fahrradgummi

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware.  
**Machen Sie einen Versuch!**

**Fahrradmäntel 2.75 u. 2.95**  
prima Qualität, 3.50  
extra prima Qual. 3.95  
**Gebirgsdecken**  
4.25 u. 4.75  
**Fahrrad-Schläuche**  
extra prima Qualität  
— 95 u. 1.15

## Fahrräder Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung.  
— Katalog gratis. —  
**Emil Levy, Hildesheim 369.**

Hünerberg.

Zu dem am Sonntag, den 31. Aug., mittags 1 Uhr  
stattfindenden

## Millionsfest

wird herzlich eingeladen.  
Redner:

**Ernst Schreiner / Missionar Hollenweg aus  
China / Verwallter Sauter  
Herr Pfarrer Holzapfel**

Bei gutem Wetter im Freien, andernfalls in einer Scheuer

Suche sofort bei ständiger Lieferung

## 150 bis 200 Liter Milch.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsst. ds. Bl.

# Milch

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche  
spart Seife und ersetzt die Rosenbleiche  
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Egenhausen.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegervaters und Onkels

## Michael Stiel

Fuhrmann

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den Gesang des Lieberfranzes und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

